

„Christentum ist Brandstiftung, und vor dieser Feuersbrunst bangt den Menschen natürlich mehr wie vor irgendeiner anderen.“ Sören Kierkegaard

Ich frage mich: Ob er das heute auch noch so sagen würde?
Wo brennt das Feuer heute? In unseren Gemeinden? Unserer Verkündigung?

Vorstellung/ Intro zum Workshop – siehe Programmheft ...

Nachbarlicher Austausch:

Motiv: Was hat Dich motiviert, an diesem Workshop dabei zu sein?

Sehnsucht: Was ist Deine Sehnsucht in diesem Zusammenhang?

(Wenn Du einen Wunsch frei hättest; was würdest Du Dir wünschen, das passiert sein sollte, wenn Du hier wieder rausgehst?)

1. Funke

Gustavo Victoria; Leidenschaftlich glauben: Das heißt ...

„Man möchte erleben, wie der Glaube eine das Leben durchziehende frische und dynamische Realität ist und wie er aus dem Inneren heraus bewegt und antreibt. ...

In Gemeinden fehlt, trotz ausformulierter Vision und vielen laufenden Programmen, das Feuer. Wir leben und tun, was wir schon immer gelebt und getan haben, es fehlt der Biss, der innere Antrieb, die Freude und Begeisterung. Es wirkt alles abgestanden und kraftlos. Es ist nicht attraktiv, in vielen Fällen eher abstoßend. ...“ akzente 1/2019 rgav

Und jetzt seid Ihr dran: Workshop, d.h. Werkstatt; es wird geschafft/ gezündelt!

2. Gemeinsam zündeln

„Was können wir tun? Was ist für uns unmöglich?“

→ Arbeitsgruppen von 4 Personen

Beantwortet gemeinsam folgende Fragen (farbiges Blatt) – und bringt Eure Antworten nachher im Plenum mit ein (keine Vorstellungsrunde!):

Leidenschaftlich verkündigen –

1. Was ist das (nicht)?
2. Wer fällt uns dazu ein?
3. Muss das sein? (Warum) ist das wichtig?
4. Kann man das lernen?
5. Was ist das Geheimnis?

→ Austausch im Plenum

(Nachtrag: Das Ergebnis kann sich sehen lassen – aber unmöglich in seiner Breite hier wiedergegeben werden. DANKE an alle Teilnehmer!)

zu1)

Leidenschaftlich gerne? Leidenschaftlich gut? Lgerne = Lgut?

Leidenschaft hat mit dem menschen und mit Gott zu tun ... also mit mir!

Eben: „In Dir muss brennen ...“ - das Feuer des Evangeliums; Christus selbst!

„Die Freude am Predigen, das „leidenschaftlich gern“ ist nicht in der Person des Predigers zu suchen, sondern im Worte selbst, das ein Wort der Freude ist.“ Rudolf Bohren; Predigtlehre: § 1 Predigen als Leidenschaft (!)

„Predigtlehre ist Lehre zur Freude; Anleitung zur Predigt; das Predigen soll in die Freude führen! In der Freude kommt die Rede von Gott zu ihrem Ziel!“

zu 2)

Martin Luther-King; schwarze Prediger – z.B. „This is my king!“

Josua, Nehemia, Esra, Jeremia – kleine Propheten

Jesus: Bergpredigt, Gleichnisse; Joh.6,60 harte Rede; Mk.12,37 hörte ihn gern

„Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ Jesus; Lukas 12,49 und dann Lukas 24,32:

„Brannte nicht unser Herz, da er zu uns redete auf dem Weg und uns die Schrift öffnete?“

Apollos, Apg.18,24ff

Paulus (Areopag – Apg.17,16ff); 2.Kor.1,24 „Gehilfen zur Freude“ und

„Botschafter an Christi Statt“ 2.Kor.5,20 – sein „Geheimnis“: 2.Kor.2,17!

Zu 3)

Römer 10,17 – Ja! Es geht um Rettung – Heilung ...

Gottes Weg, ein Feuer zu entzünden, sind Menschen!

vgl. Brennender Dornbusch ... er begegnet UNS ... wir werden zum Busch.

Ja, denn: Ein Feuer entzünden – leidenschaftlich predigen, das ist die Aufgabe des Priesters; vgl. 3.Mose 6,3-6

„Am Morgen nimmt er die Asche von der Glut und entsorgt sie ...

dann schichtet er Holz über die Glut und legt darauf das Brandopfer ...

So facht er das Feuer auf dem Altar jeden Morgen neu an.“

Wir sind in Christus als Christen das priesterliche Volk, berufen zu verkündigen (1.Petr.2,9f).

Zu 4)

vgl. Predigtbücher und -hilfen!!!

Ich empfehle die Klassiker – C.H.Spurgeon: Ratschläge für Prediger (Kap.19:

Über Ernst und Eifer im geistlichen Amt) und Rudolf Bohren: Predigtlehre (s.o.);

aber auch neuere Autoren wie Ron Boyd-AcMilla; Leidenschaftlich predigen

und Timothy Keller, Predigen

UND Methodenvielfalt ... Kreativität ... Geistesleitung

Zu 5)

siehe meine „Geheimnis“-Umfrage-Ergebnisse (mit Erlaubnis der Autoren!)

3. Feuer

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“

Funkenflug: Ein praktisches Beispiel – verbunden mit einer (neuen) Methode der Verkündigung. Wir schreiben „eine Predigt für uns“ nach der **5 Finger-Formel** *

- kurze Vorstellung
- selbstständige Arbeit

Wer will, darf seine Predigt kurz vorstellen bzw. halten :-).

Abschluß-Funken

Jeder reflektiert/ notiert für sich und tauscht dann mit dem Nachbarn aus:

1. Das habe ich gehört ... 2. Das nehme ich mit ...

Wir beten mit- und füreinander – um Feuer und Funkenflug!

* Nachtrag: In der Zwischenzeit habe ich das Original entdeckt. Hier der Link und eine Abdruck der HP – als Werbung zum Schluß!

<http://ablaufregisseur.de/5-finger-formel-vortrag/>

Die 5-Finger-Formel // Tipps für dein Vortrag

Die 5-Finger-Formel // hilfreiche Tipps bei der Vorbereitung von Vorträgen

„Einer muss immer leiden – entweder das Publikum oder der Vortragende. Hoffentlich ist es der Zweite!“ // Papst Franziskus

Als Regisseur erlebe ich tagein, tagaus eine Vielzahl von Vorträgen bei Konferenzen und Veranstaltungen.

Die meisten sind leider irrelevant. Zeitverschwendung.

Das liegt daran, dass sie keinen Fokus haben. Oder Antworten auf Fragen geben, die keiner gestellt hat. Oder zu sehr aus der Brille des Vortragenden gedacht sind und damit das Publikum langweilt. Oder inhaltlich sogar gut sind, aber einfach nicht im Kopf bleiben wollen.

Fünf Fragen, die es in sich haben...

Genau da steigt ein kleines Bildband ein. Der Kreativschmiede Bär Tiger Wolf ist es gelungen eine sinnbildliche Geschichte im Kinderbuchstil zu erzählen (habe ich gleich meinen Kindern vorgelesen ;).

Im zweiten Teil werden die Prinzipien für wirkungsvollere Vorträge gekonnt auf den Punkt gebracht.

So, dass Kopfkino ausgelöst wird.

Diese fünf Fragen helfen ungemein in der Vorbereitung und sorgen dafür, dass die Botschaft erinnerbar bleibt:

... (Bild)

Hier die fünf Fragen für das MEHR an Wirkung deines Vortrags:

1. Starker Fokus:

Auf welche Frage fokussiere ich mich?

2. Relevanz zeigen:

Wie betrifft es die Zuhörenden?

3. Was ist die herausragende Frage

aus Sicht der Hörenden?

4. Gebe ich eine Antwort

in Form eines Versprechens, einer Chance oder eines Angebots?

5. Greifbare Struktur:

Lässt sich die Antwort mit einem Begriff oder Bild gliedern?

Antworten auf die Frage: Was ist dein Geheimnis?

- Leidenschaftliches Predigen kommt aus einer Liebe für die Menschen, vor denen man steht. Darum gehört es m.E. zu den grössten Herausforderungen eines Predigers/einer Predigerin, die Liebe zu den Menschen zu gewinnen und zu erhalten – sowohl zu denen, die schon in den eigenen Reihen sitzen, als auch zu denen, die man gerne erreichen würde...
- Leidenschaftliches Predigen kommt aus einer Ergriffenheit von dem Gott, von dem man spricht. Darum gehört es zu den fundamentalen Herausforderungen eines Predigers/einer Predigerin, sich selbst immer wieder von diesem Gott ergreifen zu lassen.
- Leidenschaftliches Predigen kommt aus der Überzeugung, dass wir als Kirche Jesu nicht auf der sinkenden Titanic Musik spielen und den Untergang begleiten, sondern dass Gott mit dieser Generation im 21. Jahrhundert noch etwas vorhat, und dass er das ganz wesentlich durch Menschen tut, die neue Worte finden, um heute von Gott zu sprechen...

Manuel Schmid

Ich denke, das ist natürlich auch Typus-/ Charaktersache: Bin ich ein Mensch, der begeisterungsfähig ist und das ausdrücken kann? Darum ist wichtig, wovon ich begeistert bin. Logisch: Leidenschaftliche Jesus-Verkündigung braucht Ergriffenheit, d.h. Liebe und Begeisterung für Jesus.

Und ebenso: Solidarität mit den Menschen, denen ich verkündige(n will). Wenn ich mit den Menschen in Kontakt bin, ihr Leben sehe, ihr Leid teile ... dann ist in meinem Herzen ein Kämpfen um sie – was es heißt, ohne Jesus zu leben, packt mich – und zugleich die Liebe, Sehnsucht Gottes, die diese Menschen sucht. Der Schmerz, das Leid überkommt mich (oft auch emotional) und ich spreche aus, was sie verzweifeln lässt, und zugleich, was Gott für sie empfindet.

Wir müssen die Menschen um uns herum lieben, um sie kämpfen und um sie ringen.

Das entsteht nicht am Schreibtisch! Wenn wir nicht bei den Menschen sind, werden wir auch nicht um sie ringen können. Menschen s/wollen emotional begleitet werden. Sie brauchen die Nähe.

Bernhard Kohlmann

Leidenschaftlich predigen?! Das wollte ich mein ganzes Dienstleben lang. Leidenschaftlich Menschen einladen zum Glauben zu kommen und im Glauben zu leben.

Für mich war da immer wichtig, dass ich mir bewusst mache, dass „Reden von

Gott“ in der Ewigkeit verankert ist. Ich sage Gottes Wort in die Welt.

Gottes Wort, das er bestätigt, das nicht leer zurück kommt, auch wenn ich den Erfolg nicht sehe.

Heute habe mich bei den sogenannten „Themenpredigten“ manchmal den Eindruck, das sind gute Gedanken zu einem Thema, zu dem auch andere gute Gedanken sagen können und es auch tun.

Leidenschaftsschlich predigen ist für mich, heute, jetzt, den Himmel aufmachen, damit Segen fließt und Menschen den Himmel sehen und erreichen können.

Predigen ist mehr als gute Gedanken zu einem Thema sagen. Predigen, Gottes Gegenwart in unsere Wirklichkeit bringen.

Rainer Geiss

Mich muss ein Text oder ein Thema gepackt haben, es muss mich ansprechen und "meins" sein. Ich bereite mich gut vor (6 - 10 Stunden) und achte auf die Alltagsrelevanz der Botschaft. Ich lege Wert auf gute Sprache, Humor und (persönliche) Geschichten zur Verdeutlichung

Dann ist mir wichtig, dass der Zuhörer zum Schluss eine Entscheidung trifft oder eine wichtige Frage beantwortet (z.B. Was ist dein nächster Schritt? Was willst du jetzt tun?).

Daniel Dallmann

Mein Geheimnis ist kein Geheimnis, sondern eine ausgeprägte von Gott geschenkte Gabe. Es ist die "Empathie" und "Sozialkompetenz", die mir hilft Lebenslagen und Hintergründe von Personen und deren Geschichten in der Tiefe zu verstehen und diese dann in griffige, nachvollziehbare Worte zu fassen. Dies betrifft besonders auch die biblischen Texte. Ich kann da richtig mitfühlen und sehr leidenschaftlich werden. Viele Feedbacks bestätigen mir dies.

PS: Viele Rückmeldungen von Freunden aus den verschiedensten Gemeinden bundesweit bedauern, dass sie die Predigten ihrer Pastoren oft nicht im Herzen berühren, obwohl inhaltlich nichts Falsches gesagt wird. Sie fühlen sich, wie in der Politik, von den Politiker nicht verstanden.

Viele Verkündiger können "dem Volk nicht aufs Maul schauen", wie Luther das drastisch ausdrückte und von daher auch deren teils dramatische Lebenslagen nicht verstehen.

Walter Stingel

Eigentlich ist es kein Geheimnis, sondern eine Glaubensfrage.

Glaube ich wirklich, was Jesus gesagt hat an vielen Stellen, wie zum Beispiel

Johannes 3,16, oder 3,18 oder 3,36. Oder in 1. Johannes 5,11-13? Oder auch Matthäus 7,13-14?

In allen diesen Versen geht es um zwei Gruppen/Wege.

Der eine führt zu Gott, der andere in die Gottesferne.

- "nicht verloren, sondern ewiges Leben"

- "nicht gerichtet, schon gerichtet"

- "hat ewiges Leben, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm"

- "Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht"

- "zwei Wege, einer ins Verderben, einer zum Leben führt"

Ich glaube ganz fest, dass Gottes Wort die Wahrheit ist. Gott hat schon einmal ein grosses Gericht über diese Erde gebracht. Alle, ausser 8 Personen, starben.

Gott ändert sich nicht, daher ist es biblisch auch ganz klar, dass alle, die Jesus nicht als ihren persönlichen Erlöser und Herrn angenommen haben, das ewige Leben nicht sehen werden, sondern sie werden für alle Ewigkeit von Gott getrennt sein.

Diese Wahrheit ist für mich massgebend. Deshalb kann ich nicht anders, als den Menschen die brutale Botschaft, aber auch die beste Botschaft predigen. Ohne Jesus für ewig von Gott getrennt, mit Jesus für immer bei Gott.

In der heutigen Zeit wird diese Botschaft nicht mehr geglaubt, sondern man verändert sie, damit sie einem jeden passt.

Weil es hier um die Ewigkeit geht, geht es um die wichtigste Entscheidung des Lebens.

Daher sage ich auch allen, die mit mir über meine Aktivität am Markt reden, dass ich am Markt die wichtigste Person bin, weil ich die beste und auch wichtigste Botschaft habe, und das erst noch gratis, sprich allein aus Gnade.

Leidenschaftlich zu predigen beinhaltet oft aber auch Leiden.

Ich leide, wenn ich sehe, wie Menschen Jesus ablehnen oder wenn Christen im Glauben Schiffbruch erleiden. Ich leide, wenn Christen zuerst an sich denken und dann an die andern und an die Kirche.

Eine Realität, die nach meiner Beobachtung in den letzten Jahren stetig zunimmt. In vielen Leben ist Gott nicht mehr die Nummer eins.

Dass Menschen in einer nahen, persönlichen Beziehung mit Jesus leben, ist das Ziel Gottes und auch meines.

Deshalb bin ich auch als Pensionierter (schon drei Jahre!!) unterwegs, mit Leidenschaft und auch mit Freude. Demnächst werden wir in die Skiferien

fahren. Auf dem Skilift oder auf der Gondel gibt es super Gespräche. Das passt nicht allen, aber sie können ja nicht weg! Ganz sicher haben sie nachher etwas zum Nachdenken.

Was sagte Paulus zu Timotheus in 2. Tim. 4,2? „Predige das Wort, halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit.“

Peter Felder

Ich weiss es selber auch nicht so genau. Vielleicht rührt meine Leidenschaft ja wirklich nicht nur von meiner Persönlichkeit her, sondern hat zusätzlich noch geistliche, heilige und göttliche Gründe.

Ich habe ein tiefes Bedürfnis danach, Gott zur Sprache zu bringen. Und zwar in der gesamten biblisch bezeugten Breite an Lebenssituationen, in denen Menschen sich vorfinden können, von eklig, widerwärtig, leidvoll und schrecklich bis jubelnd, strahlend und überglücklich. Dieses Bedürfnis hat sich in den letzten Jahren geheiligt: Gott bringt sich auf vielfältige Weise zur Sprache, aber meine Art scheint für ihn auch wichtig zu sein. Und das in einer Welt, in der die Worte immer weniger Wert sind, weil so viel und hoctourig und oberflächlich kommuniziert wird. Damit Gott in dieser Welt gehört wird, feile ich gerne an meinen Worten, spiele mit ihnen, benutze alte und ungewöhnliche Worte, bin manchmal rotzfrech und ein anderes Mal feinfühlig. Vor allem aber bin ich - das klingt jetzt selbstbewusst - davon überzeugt, dass ich etwas zu sagen habe, und ich will etwas zu sagen haben, was man so nur von mir hören kann. Und irgendwie ist mein Ausgangspunkt zutiefst theozentrisch, und das scheint überhaupt nicht auf Kosten der Anthropozentrik zu gehen. Wer dieser Welt und ihren Menschen, der Kirche und ihren Gläubigen von Gott her keine Fragen mehr stellt, die sie nicht selbst stellt, nichts mehr zu sagen hat, was die Welt sich nicht schon selbst sagen kann, der hat irgendwie keine lebendige Quelle.

Es kann sein, dass meine Leidenschaft daher kommt, dass es für mich in der Verkündigung des Wortes Gottes um Leben und Tod geht, und daher neige ich dazu, aufs Ganze zu gehen. Ich bin davon überzeugt, dass eine Predigt immer eine Wirkung hat: Sie kann immun machen gegen Gott und sein Wort, sie kann Protest auslösen gegen Gott und sein Wort, überführen, verstocken, gleichgültig machen, aufwühlen und aufrütteln, Glauben schwächen und stärken, zum Heulen schön und wohltuend sein und auch andere Tränen zum Fliessen bringen. Ich will bei den Gottesdienstbesuchern auf jeden Fall etwas auslösen. Was, das muss ich dem Heiligen Geist überlassen, aber ich werfe alles in den Ring, um Wirkungstreffer zu erzielen. Ich will, dass die Leute spüren, erkennen und fühlen: An diesem Gott und diesem Wort komme ich nicht reaktionslos vorbei.

In der Vorbereitung durchlebe ich meine eigenen Predigten je älter ich werde immer intensiver, und zwar emotional. Ich predige zuerst mir selbst. Ich durchlebe den emotionalen Spannungsbogen und lasse in meinem Kopf ein Kino laufen. Häufig läuft da erst mal ein Film vom Bibeltext in mir ab. Dann entwickle ich den Spannungsbogen aktiv. So dramatisch wie möglich. Ich stelle mir konkret vor, wer da vor mir sitzen wird, und höre mir laufend meine eigene Predigt mit den Ohren und Herzen der Menschen an. Jeder Witz ist geplant, die rhetorischen Spitzen werden abgewogen, ich zähle die Wörter, damit ein Hauptsatz nach dem anderen kommt, der nicht länger als acht bis zehn Wörter ist. Und manchmal packt mich das Evangelium dabei selbst dermassen, dass ich unterbrechen und beten muss. Ich sehe mich selbst unter denen sitzen, denen ich predige. Ich würde sogar sagen, dass ich Predigten betend schreibe. Ich glaube, das spüren die Leute: Dass da einer vorne steht, aber nicht von der Zuschauertribüne aus spricht, sondern im Ring steht, selber ringt mit dem, was er da sagt, es sich manchmal abringen muss.

Authentisch empfinden viele Menschen das. Aber was heisst schon authentisch? Wem gegenüber? Natürlich mir selbst, damit Worte und Leben nicht auseinanderklaffen. Aber authentisch heisst beim Predigen vor allem: gegenüber Gott und seinem Wort. Ich empfinde ihn häufig als eine Zumutung, wenn er mir nämlich aufdrückt, seine Wahrheit zu verkündigen, obwohl sie meinen Lebenswandel und meine Spiritualität unendlich überragt und vom mir nicht gedeckt ist. Das muss sie aber auch nicht, weil er sie deckt. Eine Predigt führt mich oft selbst in die Buße, ich arbeite mich an Gott ab.

Weil ich nicht jeden Sonntag predigen muss, bin ich in einer privilegierten Situation und kann an meinen Predigten mehrmals tüfteln. Aber ganz krass ist, dass mir die Predigten je länger je mehr wie mühelos zufliegen. Ich weiss nicht, wie das geht. Es ist ein flow - ich schreibe sie in wenigen Stunden. Sie entstehen mit großer Leichtigkeit.

Am Ende predige ich vielleicht deshalb leidenschaftlich, weil ich dem Rat von Hanspeter Wolfsberger gefolgt bin, den er uns vor der Ordination mitgab: "Klaut, wo ihr nur könnt!" Leidenschaftliche Prediger*innen zu hören und zu kopieren, weil mich ihre Worte in Mark und Bein treffen, das ist ein gutes Rezept. Dabei drückt sich bei mir selbst Leidenschaft vermutlich eher in feurigen Flammen aus, ein Feuerwerk. Faszinieren tun mich Menschen, bei denen die Leidenschaft eher tiefe Glut sind, unaufhaltsame aber kaum sichtbare Bewegung eines Gletschers. Ich will glühen vor lauter Liebe zu Gott und den Menschen. Hoffentlich spüren die Hörer etwas von dieser Glut, aus der sich die Flammen speisen.

Andreas Loos

Hab dir mal einen Auszug aus einer Predigt geschickt, in der mein „theologisches Bertriebssystem“, das bei mir im Hintergrund läuft, beschrieben wird. Ich würde sagen, diese Überzeugungen geben den größten Ausschlag bei mir leidenschaftlich zu predigen:

Ich muss mich nicht entscheiden, ob ich Gott ehre, oder meiner größten Freude nachjage – das sind nicht zwei verschiedene Ziele, sondern ein und dasselbe. Die beste Nachricht im Universum ist, dass Gottes Verlangen nach Ehre und unser Verlangen nach Glück nicht im Widerspruch zueinander stehen! (John Piper)

Gott selbst hat uns als leidenschaftliche Wesen geschaffen. Leidenschaft selbst ist nicht unser Problem, sondern zielverfehlte Leidenschaft (trügerische Begierde, schädliche Begierde), die sich außerhalb von Gott Erfüllung sucht (Jer. 2,13). Eine Antwort auf Leidenschaft, die über die Ufer getreten ist, heißt nicht, dass wir den Fluss austrocknen. Wir müssen als Christen aufpassen, dass wir nicht zu praktizierenden Buddhisten werden. Buddhismus ist der Glaube, der die Unterdrückung der Leidenschaft zum Ziel hat.

Unsere Botschaft als Christen, die wir laut und deutlich von den Dächern rufen sollen, heißt nicht: „Unterdrückt all eure Leidenschaften – jetzt reißt euch alle mal zusammen“!

Unsere Botschaft sollte vielmehr sein: „Ihr seid nicht hedonistisch genug – ihr jagt der Lust nicht radikal genug hinterher, weil nur bei Gott selbst maximale und andauernde Freude zu finden ist.“ Ps. 16, 11

Blaise Pascal sah, »dass alle Menschen das Glück suchen. Das gilt ohne Ausnahme. Welch unterschiedliche Mittel sie auch anwenden, alle dienen diesem Ziel...Der Wille macht nicht den kleinsten Schritt ohne dieses Ziel. Das ist das Motiv jedes Handelns jedes Menschen, sogar derer, die sich erhängen.«

Wenn wir uns nämlich ansehen, wie unverschämt viel Belohnung uns versprochen wird und wie atemberaubend der in den Evangelien verheißene Lohn ausfällt, sieht es doch ganz so aus, dass unser Herr unsere Sehnsüchte nicht als zu stark, sondern als zu schwach empfindet. Wir halbherzigen Geschöpfe spielen mit Alkohol und Sex und Ehrgeiz herum, wo uns doch unendliche Freude angeboten wird. Dabei verhalten wir uns wie ein unwissendes Kind in einem Slum, das Matschkuchen backt, weil es sich nicht vorstellen kann, was es bedeutet, Ferien am Meer angeboten zu bekommen. Wir sind viel zu leicht zufriedenzustellen. C.S. Lewis

Wolfram Nilles

Wegen der "leidenschaftlichen Verkündigung" kann/mag ich gar nicht viel

sagen: Es kommt entweder alles aus einem leidenschaftlichen H e r z e n oder es ist fake. Das leidenschaftliche Herz entzündet sich an Gott. Es hat in seiner Äußerung zwar alle menschliche Schwäche im Begleitgepäck - und doch ist ein Unterschied zum selbstgemachten Pathos-, Performance- und Äußerlichkeitsauftritt zu spüren. Wer aus der Glut der Gottesfurcht/ Gottesliebe kommt, kann auch leise und bescheiden sprechen und besticht eher durch Ergriffenheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und barmherziger Menschenliebe als durch anderes. Wie der Gottesknecht aus Jes. 42,1-4, also wie Jesus selber. Auch in einer performance-trunkenen Zeit ist mitunter schon zu erkennen, ob der auf Jesus deutende Zeigefinger des Verkündigers im letzten Moment doch auf ihn selber deutet. Klar, da kann man als "Beobachter" auch falsch liegen und das "richtet nicht" ist sehr aktuell. Und doch...

Hanspeter Wolfsberger

Puh... Gibt's da ein Geheimnis?! Ich denke das allermeiste geschieht in der Vorbereitung. Mir kommen fünf Dinge in den Sinn...

1. Der Text muss mich selbst packen. Deshalb nehme ich mir zunächst Zeit, ihn auf mich wirken zu lassen. Ich lese ihn oft und auch in verschiedenen Übersetzungen, markiere, was mir auffällt. Ich versuche immer zuerst zu fragen, wo mich das persönlich trifft, was Gott mir durch den Text sagen will.
2. Ich überlege mir eine griffige Struktur. Nicht zwingend drei Punkte, aber wenn sich's ergibt, dann bin ich mit drei Punkten happy. Das erleichtert es mir sehr, einen roten Faden durch die Predigt zu verfolgen und somit auch etwas freier zu sein. Zum leidenschaftlichen Predigen gehört für mich unter diesen Punkt gefasst auch, nicht alles sagen zu wollen, was man zu dem Text sagen könnte. Ich versuche Nebenaspekte der "großen Idee" des Abschnitts unterzuordnen.
3. Ich verwende ich viel Zeit darauf, nach Illustrationen und Anwendungen zu suchen. Es hilft mir ungemein für die Verkündigung, wenn ich Wege finde, die biblischen Wahrheiten mit unserem Alltag im 21. Jahrhundert verknüpfen zu können. Dazu hilft es mir, generell viel zu lesen (nicht nur christliche Literatur, sondern auch Nachrichtenmagazine oder "weltliche" Bücher).
4. Vor der Predigt mache ich mir bewusst, was ich da tue: Ich spreche Gottes Wort in das Leben von Menschen. Das macht mich demütig. Ich denke eigentlich vor jeder Predigt: Wer bin ich eigentlich, dass ich das tun kann. Dann bete ich im Stillen, ungefähr so: "Herr, ich kann gar nichts ausrichten, aber Dir ist alles möglich. Bitte rede Du selbst." Danach kann ich eigentlich immer sehr vertrauensvoll nach vorne gehen. Die Gewissheit, dass Gott selbst durch sein Wort spricht, gibt mir Mut - und meistens auch die nötige Leidenschaft (manchmal vielleicht sogar ein bisschen zu viel ;D).

5. Ich beschäftige mich regelmäßig mit dem Thema Predigen. Sei es mit Büchern zum Thema, sei es indem ich Predigten reflektiere oder mir gezielt Predigten von Vorbildern anschau/anhöre, um in diesem Bereich zu wachsen.

Matthias Mockler

Mein Geheimnis: Inspiration

Was mich inspiriert... - Wie soll ich sagen: unvollständig & undifferenziert... aber dieser Startsatz muss vorausgesetzt werden ;-) - Ich beobachte viel: Orte, Situationen,....., Menschen - und dabei inspirieren mich vor allem die Gespräche mit ihnen.

Ich habe in der Vorbereitung einzelne Personen vor Augen: Wie will & kann Gott durch sein Wort ihnen begegnen?

Dabei motiviert mich: Wie kann ein Mensch Gott (besser) kennenlernen? Wie kann sich ein Mensch geistlich weiterentwickeln?

Ich denke dabei an Menschen, wie...

...meine multispirituellen Kollegen aus dem Waldkindergarten

...den Erwachsenen, der nicht mehr glauben kann

...die Jugendlichen/Jungen Erwachsenen, die zweifeln

...die Menschen, die still stehen etc.

Christoph Pohl

Leidenschaft heißt Ergriffen-sein, innerstes Beteiligt-sein. Sein, nicht Machen. Das Feuer brennt! Gottes Feuer in uns. Römer 12, 11 – „Brennend im Geist“. Dass ich den Geist nicht dämpfe, sondern vor Geist dampfe! ER sei das Feuer in mir. Das Feuer der Liebe. In IHM. Zu IHM. Von IHM – zu den Menschen. Daß ein Feuer entfacht werde. Durch mich. Funkenflug des Geistes. Das ist meine Sehnsucht.

Ich merke, Leidenschaft kann ich nicht „machen“. Teilweise stehe ich da und warte, bis „es“ (ER!) mich ergreift. Sie (- und ER!) steht mir nicht zur freien Verfügung. Aber es ist eine tiefe Freude, mitzubekommen, wenn es gefunkt hat!

Stefan Heeß

**„Leidenschaft ist,
wenn es innerlich brennt und man es äußerlich spürt!“**
(nach Gerhard Schöne, der sagte: Ausstrahlung ist ...)

Vielen Dank und weiterhin:
Viel Leidenschaft für Euren Dienst für den HERRN!